Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 138. **Sonnabend den 15. Juni 1895.** **XIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Nat.-Ztg." hört, von der Majorität der verbündeten Regierungen lägen die Antworten auf die Anfrage wegen Einberufung einer internationalen Währungskonferenz vor. Dieselben lauteten, daß die Reichsregierung nicht gerade Widerspruch dagegen zu erheben brauche; nirgends aber mache sich ein wirkliches Verlangen danach geltend; vielmehr trete die Ueberzeugung hervor, daß kein positives Ergebniß zu erwarten sei. Eine Anzahl der verbündeten Regierungen sei als entschiedene Gegner der Konferenz aufgetreten.

„Parteilose" Zeitungen machen billige Witze über die starke Betheiligung der Reichstagsmitglieder bei der Nord-Ostseekanal-Eröffnung. Wenn — gleich den Sozialdemokraten — eine auch nur nennenswerthe Zahl von Abgeordneten von der nationalen Feier fernbleiben würde, würden wir das für viel bedenklicher halten, als einen beschlußunfähigen Reichstag bei Auszählungen an meist absolut bedeutungslosen Sitzungstagen. Uebrigens sollten gerade die „parteilosen" und „unpolitischen" Tageszeitungen sich hüten, über die zunehmende Gleichgiltigkeit gegenüber politischen Dingen klug zu sprechen. Diese bedauerliche Gleichgiltigkeit, die unser Staatswesen noch einmal in recht üble Situationen bringen kann, wird ja von keiner Seite so geflissentlich genährt, wie von den „parteilosen" Blättern, die ihren Lesern jede „Aufregung" über politische Tagesfragen und „Parteistreitigkeiten" ersparen, die aber darum auf das politische Gewissen, das einem jeden nationalen Manne innewohnen muß, einschläfernd wirken. Wir können darum auch hier wieder nur davor warnen, „unpolitische" oder „parteilose" Zeitungen irgendwie zu unterstützen.

Das Panzerschiff „Kaiser" hat auf seiner Ausreise nach Ostasien Gelegenheit gehabt, einem französischen Kriegsschiffe Hilfe zur See zu leisten. Am 25. Mai traf das Panzerschiff „Kaiser" im Rothen Meere auf halbem Wege zwischen Suez und Aden das französische Truppen-Transportschiff „Comorin" in manövrirunfähigem Zustande an. In der Compound-Maschine des französischen Dampfers war die Hochdruck-Kolbenstange gebrochen und ein Ersatz dafür nicht vorhanden. Es wurde daher nöthig, den Hochdruck-Zylinder auszuschalten. Da es nun nicht gelang, die Maschine mit dem Niederdruck-Zylinder in Gang zu setzen, nahm der „Comorin" die vom Kommandanten des Panzerschiffes „Kaiser", Kapitän zur See Jaeschke, angebotene Hilfe an. Das Panzerschiff „Kaiser" nahm den Franzosen ins Schlepptau und dampfte mit ihm mit 8 Meilen Fahrt seinen Kurs weiter. Es wurde hierdurch dem französischen Transportschiff möglich, seine Maschinen-Reparatur in Ruhe zu vollenden, so daß es nach verhältnißmäßig kurzer Zeit und nachdem es seinen Dank für die geleistete Hilfe ausgedrückt hatte, allein weiter dampfen konnte. Das Panzerschiff „Kaiser" dürfte voraussichtlich am 19. ds. in Singapore und am 25. ds. in Hongkong auf der ostasiatischen Station ankommen.

In dem der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft gehörigen Domanyer Bergwerke sind 600 bis 800 Bergleute ausständig. Es wurde Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufen.

Die Meldung, daß Rußland die Errichtung einer Kohlenstation auf der Insel Christiansoe beabsichtige, wird in unterrichteten Kopenhagener Kreisen als völlig unbegründet bezeichnet.

Die „Times" bringen folgende Einzelheiten über die russisch-chinesische Anleihe von 16 Millionen Pfund Sterling, welche soeben in Paris abgeschlossen ist: Der von China geschlossene Vertrag beruht auf einer 4prozentigen Anleihe von 400 Millionen Franks, rückzahlbar in 36 Jahren in halbjährigen Tilgungsraten. Die Anleihe ist während der kommenden 15 Jahre nicht konvertirbar, und es ist ausbedungen, daß China vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres keine andere Anleihe aufnehmen darf. Die Anleihe ist durch die Einnahmen der Zölle der Vertragshäfen und durch absolute Garantie der russischen Regierung sichergestellt. Die Uebernahme der Anleihe erfolgt in Petersburg durch 4 russische Banken unter Führung der internationalen Handelsbank und in Paris durch die leitenden Pariser Banken und Bankhäuser. Die Emission wird gegen Ende dieses Monats in Paris, Petersburg und Amsterdam zu einem Preis nicht weit von pari erwartet.

Aus Hongkong wird berichtet: Die Japaner besetzten friedlich Tamsui und Taipehfu. Die Chinesen leisteten keinen Widerstand. Sie warfen die Waffen weg. Die Japaner übernahmen die Zollverwaltung. Der Handel nimmt seinen gewöhnlichen Verlauf. Weitere Ruhestörungen werden nicht befürchtet. Das englische Kriegsschiff „Raintow" ging von Tamsui ab. — Das Gerücht mehrerer Blätter, wonach China die Pescadoresinseln an Frankreich abtreten wird, ist unbegründet; dieselben sind an Japan abgetreten, welches auch bereits Besitz davon ergriffen hat.

In San Paolo de Loando fand in Anwesenheit des Gouverneurs, der Behörden und der Kaufleute die Betriebseröffnung der „Transafrikanischen Eisenbahnen" bis zu der 303 Kilometer entfernten Station Queta statt.

Chile ist auf dem besten Wege, sich ein Heer nach dem Vorbilde Deutschlands zu schaffen. Unsere Heeresorganisation ist dort zum Theil bereits eingeführt, und nun handelt es sich um die Ausbildung der Truppen. Die südamerikanische Republik hat sich dieserhalb mit Deutschland und insbesondere mit unserer Heeresleitung in Verbindung gesetzt und um Ueberlassung von Offizieren aller Waffengattungen nachgesucht, die als Instruktoren in den chilenischen Dienst eintreten sollen. Der Bitte ist diesseits gewillfahrt worden. Daraufhin sollen sich über zweihundert Offiziere aller Waffen gemeldet haben. Vorläufig beabsichtigt die chilenische Regierung aber nur 15 deutsche Offiziere — 8 der Infanterie, 4 der Kavallerie, 3 der Artillerie — in Dienst zu nehmen. In nächster Zeit bereits wird im „Mil.-W.-Bl." die Veröffentlichung der Namen der zu jenem Zweck mit Aussicht auf Wiedereintritt in die deutsche Armee verabschiedeten Offiziere zu erwarten sein. Die Offiziere werden übrigens ihre Lebensweise ganz als chilenische Offiziere führen: chilenische Uniformen tragen, größtentheils auch wie die chilenischen Offiziere in der Kaserne wohnen und an der Menage theilnehmen. Ihr Verhältniß entspricht dem der in der deutschen Armee dienstthuenden türkischen Offiziere.

Der kubanische Aufstand soll um jeden Preis niedergeworfen werden. Nach einer Madrider Meldung von gestern genehmigte der Senat die Vorlage betreffend die Ermächtigung der Regierung zur Ausgabe von Obligationen für Kuba; durch dieselbe soll dem Kolonienminister im Bedarfsfalle die Beschaffung von Mitteln bis zur Höhe von 600 Millionen Pesetas gestattet werden. Der Kriegsminister ist mit der Beschaffung der Verstärkungen für Kuba beschäftigt. Im Bedarfsfalle werden im August 40 000 Mann dahin abgehen; mehr als 10 000 werden nächste Woche eingeschifft. Die Regierung ist entschlossen, den Aufstand zu ersticken.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni 1895.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute früh von $8^1/_2$ Uhr an den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilkabinets von Lucanus, empfing um 10 Uhr den Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und um $10^3/_4$ Uhr den Chef des Militärkabinets General v. Hahnke zum Vortrage. Später begrüßte der Kaiser und die Kaiserin die um 11 Uhr 49 Minuten auf der Wildparkstation eingetroffene Kronprinzessin von Schweden, welche zur Frühstückstafel bei der Kaiserin verblieb, an welcher auch der Erzherzog Franz Salvator theilnahm. Mittags wurde von dem Kaiser der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe zum Vortrage empfangen, und um 12 Uhr 20 Minuten begab sich der Kaiser mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Berlin, um im Kreise des Offizierkorps des 1. Garde-Feldartillerieregiments zu diniren. Am Abend fand im Schloß Sanssouci Konzert und Abendtafel statt, wozu eine größere Zahl von Einladungen ergangen war.

— Der Kaiser hat gestern nach der Besichtigung des Garde-Kürassierregiments den Kommandeur desselben, Oberstlieutenant Grafen von Klinkowström, zum Flügeladjutanten ernannt.

— Die „Berl. Neuest. Nachr." schreiben: Bei der heutigen Besichtigung des Garde-Kürassier-Regiments und 2. Garde-Ulanen-Regiments wurde sehr bemerkt, daß der Kaiser sich auffallend lange mit dem französischen Militär-Attachee unterhielt. Man dürfte vielleicht nicht fehlgehen, wenn man diese Auszeichnung mit der Zustimmung der französischen Deputirtenkammer in der Kieler und ostasiatischen Angelegenheit in Verbindung bringt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Grafen v. Monts zum preußischen Gesandten in München.

— Der charakterisirte Polizei-Präsident von Windheim zu Stettin ist zum Polizei-Präsidenten von Berlin Allerhöchst er-

Am Scheidewege.

Erzählung von J. Jung.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Der eine gab gern und reichlich von seinem Ueberfluß, der andere war stets bereit, mit gutem Rath, wenn seine Börse nicht gestattete, mit der That zu helfen. —

Hätte Viktor in diesem Augenblicke die Züge seines Freundes beobachten können, so würde er einen etwas fremdartigen Ausdruck darin wahrgenommen haben. In den ernsten Augen leuchtete es eigenartig auf. Der Blick schien in der Ferne zu ruhen. Schatten flogen über das wogende Feld, die Sonne verschwand hinter den Wolken. Der Blick des Dahinschreitenden war noch ernster geworden. Er blieb stehen, wandte sich dann plötzlich um und schritt nach der nahen Stadt zurück. „Elisabeth", sagte er leise, „werde ich Dich wohl erringen und in Deinem Besitze glücklich werden? — Ich will mit Viktor reden, ihm mein Geheimniß anvertrauen und seinen Rath hören," fuhr er in seinem Selbstgespräche fort. Er blieb stehen, die langen, weißen Arme des Wegweisers streckten sich dem Spaziergänger entgegen. Wie kam es, daß er leise zusammenzuckte, wie jemand, der plötzlich erschreckt wird? Der ernste Blick wurde fast düster.

„Am Scheidewege!" Die Worte wurden mit eigenthümlicher Betonung gesprochen. Eine dunkle Wolkenmasse verhüllte die Abendsonne, die Luft ging stärker und kühler. Hastig, mit finsterem Blick wandte sich Herr von Braunfels seitwärts und schritt eilig der nahen Stadt zu.

VI.

Bald sind die letzten Klänge verflogen,
Bald ist das letzte Grün dahin!
Bald sind die letzten Sänger gezogen,
Alle sie wollen heimwärts ziehen!

So sang eine jugendliche kräftige Stimme. Der Sänger zog eilend die Landstraße dahin. Die Augen schauten fröhlich drein: bald rechts über die Stoppelfelder, welche die warme Herbstsonne beschien, bald links über die bewaldeten Bergeshöhen, deren Laub der Herbst bereits gelb und und roth gefärbt hatte. Die über den Schultern hängenden Stiefel ließen sofort den Handwerksburschen erkennen. Seine Augen blickten hinauf nach der im Abendlicht leuchtenden Höhe. Die von der Abendsonne glänzenden Fenster des Schlosses Rodenburg blendeten die Augen des jugendlichen Wanderers.

„Dies wird das Schloß sein, von dem die Leute im Kruge erzählten. Hm, nicht übel! Liegt prächtig auf der Höhe! Glückliche Menschen, die dort wohnen!" Das schöne Bild fesselte den jugendlichen Beschauer. Er seufzte und beschattete die Augen, die noch immer sehnsuchtsvoll hinaufblickten. Begehrliche Gedanken stiegen in seiner Seele auf. Doch schnell wandte er sich hinweg.

„Mütterchen wartet, ich muß eilen!" Mit diesen Worten schauten die hellen, frohen Augen noch einmal zurück, dann zog er pfeifend und singend weiter. Immer ferner erklang die helle Stimme:

„Freunde, muß ich heut' auch wandern,
Kehr' ich heim doch über's Jahr!"

In diesem Augenblicke trat ein junger Mann aus dem Gebüsche mit einer Jagdflinte auf dem Rücken. Er blickte die Straße entlang, die der frohe Geselle zog.

„Er ist glücklicher, als er selbst wohl ahnt!"

Ewald von Lenzen war es, der diese Worte sprach. Er blieb stehen und horchte. Immer ferner tönte der frohe Wandergruß.

„Heimwärts zu Vater und Mutter, wohl gar zu der Liebe seiner Jugend geht seine Reise, immer fröhlich, immer heiter!"

So dachte der junge Jägersmann und wandte sich rückwärts. Ein zweiter Jäger wurde sichtbar. Es war Herr v. Braunfels.

„Heute hat uns das Waidmannsglück verlassen, Herr von Lenzen! Mit leeren Taschen zogen wir aus, leer kommen wir wieder. Nicht eine Feder!"

Ewald von Lenzen lachte.

„Nur Geduld, morgen wird's besser glücken!" erwiderte er und ging seinem Gefährten entgegen. Die beiden Jäger überschritten die nahe Brücke, um auf den Weg, der den Berg hinauf nach Schloß Rodenburg führte, zu gelangen. Langsam schritten die beiden dahin.

„Hat Baron von Halden sein Kommen fest zugesagt?" fragte der junge von Lenzen und blieb stehen.

„Noch nicht, aber ich erwarte noch diesen Abend eine briefliche Zusage," war die Antwort.

Herr von Lenzen nickte und erwiderte: „Mein Onkel hat ihn gern und giebt etwas auf sein Urtheil trotz des Unterschieds der Jahre. Ich freue mich sehr, diese wichtige Person, Ihren Freund, kennen zu lernen!"

Der Angeredete nickte zustimmend und entgegnete: „Er wird Ihnen schon zusagen. Baron von Halden ist eine Erscheinung, die sofort für sich einnimmt!"

„Kühne Behauptung! Doch sie haben Recht; meine Mutter ist derselben Ansicht."

Ewald von Lenzen sprach diese Worte mit einer gewissen Begeisterung, die vielleicht mehr dem Urtheil seiner Mutter, als dem ihm noch unbekannten Herrn von Halden galt. Dann fuhr er fort: „Baron von Halden ist droben bekannt. Vor einigen Monaten, kurz nach der Ankunft der Meinigen auf Rodenburg, besuchte er meinen Onkel. Bei dieser Gelegenheit hat ihn meine Mutter kennen gelernt!"

„Hat Baron von Halden seinen Besuch nicht wiederholt?"

„Leider nicht!"

Herr von Braunfels fragte nicht weiter. Er sann nach. Als er damals als Gast in der Rosenvilla geweilt, war der Freund in einer rechten heiteren Stimmung gewesen, die sich plötzlich nach einem Besuche des Grafen von Rodenburg geändert hatte. Woher diese ihm unerklärliche Veränderung in dem Wesen seines Freundes?

„Sie kommen allein, Herr Graf?" hatte Viktor verwundert gefragt, uud der Graf hatte geantwortet: „Leider waren die Damen verhindert, mich zu begleiten, ich bringe heute nur ihre Grüße!" — Als dann nach etwa einer halben Stunde der Graf die Rosenvilla verlassen, wollte es Herrn von Braunfels dünken, als ob er den Frohsinn des Freundes mitgenommen habe. Was war geschehen? Hatten Mittheilungen des Grafen den Freund verstimmt? Er wußte es nicht. Viktors stilles Wesen war ihm auch in den nächsten Tagen aufgefallen, doch da er schwieg, hatte er ihn durch keine Frage zur Mittheilung gedrängt. Der sonst so vertrauensvolle Freund mußte wohl berechtigte Gründe haben zu schweigen. — Herr von Braunfels schritt gedankenvoll weiter und beachtete nicht die fragend auf ihn ruhenden Blicke seines Begleiters.

„So, die Höhe ist erreicht, und schöne Abendstunden stehen uns bevor!" Mit diesen Woeten unterbrach der junge von Lenzen den Gedankengang des Sinnenden.

(Fortsetzung folgt.)

nannt worden. Der nunmehrige Polizei-Präsident von Berlin von Windheim ist geboren am 27. Juni 1857 zu Gr.-Oschersleben. Er ist 1879 zum Gerichts-Referendar, 1881 zum Regierungs-Referendar und 1884 zum Regierungsassessor ernannt worden. Nachdem er im Januar 1886 mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamts Ragnit betraut worden war, wurde er im Juli desselben Jahres Landrath des Kreises. 1894 wurde er zur kommissarischen Beschäftigung ins Ministerium des Innern einberufen und im April 1895 zum Polizeipräsidenten in Stettin ernannt, von wo er nunmehr scheidet, um das Berliner Polizeipräsidium zu übernehmen.

— Prinz Wilhelm Heinrich, Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, stürzte heute Vormittag, wie die „Post" meldet, mit dem Pferde. Letzteres überschlug sich. Der Prinz ist unerheblich verletzt.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major von Wissmann wird dem Vernehmen nach am 24. Juni abreisen, sich zunächst nach Weimar begeben, wo er dem Großherzog von Sachsen einen Besuch machen will, und dann nach Neapel fahren, von wo er die Reise nach Ostafrika antritt.

— Aus Friedrichsruh wird berichtet: Die badischen Städte Karlsruhe, Baden-Baden, Bruchsal, Konstanz, Heidelberg, Lahr, Freiburg, Mannheim, Pforzheim, vertreten durch ihre Oberbürgermeister, überreichten heute dem Fürsten Bismarck den Ehrenbürgerbrief. Oberbürgermeister Schnetzler-Karlsruhe feierte die Verdienste des Fürsten um die Einigung des Reichs und versicherte ihn der ewigen Dankbarkeit der Badenser. Oberbürgermeister Wagner überreichte nach der Ansprache den Ehrenbürgerbrief von Ulm. Fürst Bismarck erwiderte dankend und hob den Antheil Badens und des Großherzogs an der nationalen Bewegung hervor. Zur Einigung sei außer Baden auch Bayern und Württemberg nothwendig gewesen. Er sei erfreut über die äußere Einheit und innere Einmüthigkeit. Der Fürst bedauerte darauf, daß sein Befinden ihn nöthige, sich hinzusetzen. Er sei der reine Barometer geworden; jeder Witterungswechsel mache sich fühlbar. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Großherzog von Baden, worin die Herren lebhaft einstimmten. Bei dem nachfolgenden Frühstück toastete Oberbürgermeister Reck-Mannheim auf den Fürsten.

— Die Verletzungen des Abgeordneten Frhrn. v. Diergardt, über dessen Sturz vom Eisenbahnzuge wir bereits berichteten, sind nicht lebensgefährlich. Das Befinden des Verunglückten ist befriedigend.

— Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern, die Staatsregierung zu ersuchen: um Einführung eines Einfuhrverbots oder vierwöchiger Quarantäne gegen Viehseuchen-Ansteckung, aus verdächtigen Gegenden, um ein Verbot zur Beschränkung des Hausirhandels um Verpflichtung der Viehhändler zur Buchführung über Herkunft und Verbleib des Viehs, um die Errichtung von Sammelstellen an den Hauptstationen und Reinigung und Desinfektion der Transportmittel, um die Theilnahme der Agrar-Interessenten an der Beaufsichtigung der Viehschlachthöfe, Preisnotirung des Lebendgewichts durch vereidigte Makler und um Beeinflussung der Preisnotirung durch strafrechtliche Ahndung unrichtiger Notirungen.

— In Aachen erregte, wie man der „Köln. Ztg." von dort meldet, die Nachricht über die angeordnete Schließung der Alexianer-Anstalt Mariaberg großes Aufsehen und in vielen Kreisen Befriedigung. Das dortige „Echo", ein Zentrumsblatt, meldet, die Alexianer-Genossenschaft habe die Anstalt Mariaberg mit Gebäuden, Ländereien und Inventar der Provinzialverwaltung mit dem Anheimgeben zur Verfügung gestellt, das Pflegepersonal zu behalten oder beliebig zu ändern, alles nach freier Verfügung der Provinzialverwaltung. Damit wird wohl angekündigt, daß die Kranken in der Anstalt bleiben, aber daß andere Aerzte und Wärter eingesetzt werden. — Die Rückkehr des Gastwirths Mellage, des Verfassers jener Broschüre, welche den Anlaß zu dem skandalösen Aachener Klosterprozeß gegeben hat, nach seinem Wohnort Iserlohn gestaltete sich, wie man von dort schreibt, für ihn zu einer großartigen, ehrenden Volkskundgebung. Am Bahnhof mit Musik empfangen, wurde er in den bereitstehenden bekränzten Wagen gehoben und unter Begleitung von Hunderten von Fackelträgern durch die von bengalischen Flammen und Lichterschmuck erleuchteten Straßen nach seiner reich bekränzten Wohnung in der Karrenstraße geleitet, überall von der Kopf an Kopf dicht gedrängt stehenden Volksmenge begeistert begrüßt. Bürgermeister Fritsche begrüßte Mellage vom Balkon des Rathhauses. Aus den Fenstern und von den Balkonen der Privathäuser wehten Taschentücher, und es wurden Herren Mellage Blumen in den Wagen geworfen. In dessen Wohnung hatte ihm ein Ausschuß von Bürgern eine glänzende Empfangsfeierlichkeit bereitet. Die Zahl der eingegangenen Glückwünsch-Telegramme und Briefe, darunter sehr viele aus dem Auslande, zählt bereits zu Hunderten. Herr Forbes, der schottische Geistliche, wurde ebenfalls glänzend empfangen. Er wohnt jetzt noch bei Herrn Mellage. — Wie wandelbar doch die Stimmung der Volksmenge ist! Vorher wurde Mellage seiner Broschüre wegen verhöhnt, Spottverse wurden auf ihn gemacht, seine Wirthschaft boykottirt, so daß er fast ruinirt wurde — und jetzt hebt ihn dieselbe gesinnungstüchtige Menge in den siebenten Himmel.

— Die „Köln. Volksztg." bestreitet, daß sie die Zustände in der Berliner Irrenanstalt zu Dalldorf mit denen in Mariaberg verglichen habe; sie habe von der Niederlassung der Alexianer in Berlin gesprochen.

— Die Töpfer beschlossen in einer gestern bei Keiler in der Koppenstraße 29 von Tausenden von Arbeitern besuchten Versammlung, vom 17. Juni ab zu streiken. Gearbeitet darf nur auf den Bauten werden, auf denen der 1886 bewilligte Tarif gezahlt wird. Die tarifmäßig Arbeitenden haben zehn Prozent ihres Verdienstes zur Unterstützung der Arbeitslosen abzugeben.

Dresden, 12. Juni. Großes Aufsehen erregt hier der in Teplitz erfolgte Uebertritt des Lieutenants im sächsischen Garde-Reiter-Regiment und Majoratserben Prinzen Friedrich von Schoenburg-Waldenburg zur katholischen Kirche. Der Prinz ist 23 Jahre alt und entstammt einer gut evangelischen Familie.

Die Alexianer-Brüder.

Der soeben beendete Prozeß betreffs der Krankenbehandlung in dem Alexianer-Kloster in Mariaberg wird manchem Leser die Frage nahegelegt haben, was es mit den Alexianern für eine Bewandtniß habe. Die Alexianer sind, wie der „Kreuzzeitung" geschrieben wird, eine aus Laienbrüdern bestehende Kongregation, welche sich der Pflege männlicher Kranker, besonders Irrsinniger, und der Bestattung der Todten widmet. Ihre Entstehung wird auf die im 14. Jahrhundert herrschende Pest (der schwarze Tod") zurückgeführt. In dieser schrecklichen Zeit bildeten sich fromme Gsellschaften für Krankenpflege und Todtenbestattung. Eine solche Genossenschaft stiftete am Mittelrhein ein gewisser Tobias; ihre Mitglieder nannten sich zuerst „Arme Brüder". Eine Bulle Papst Eugens IV. vom Jahre 1431 erwähnt sie unter dem jetzt noch gebräuchlichen Namen: Celliten. Die Erklärung dieses Namens ist zweifelhaft. Die einen meinten, sie sollten durch diesen Namen als Zellenbrüder von den in einzelnen Häuschen wohnenden Begharden unterschieden werden; nach anderen bedeutet er, von cella = Grab abgeleitet, soviel als Begräbnißbrüder. Der Name Alexianer kam auf, als sie den heiligen Alexius zu ihrem Patron erwählt und ihm die Klosterkapelle zu Aachen 1462 geweiht hatten. Zunächst lebten sie ohne Gelübde in Häusern vereinigt, dann erhielten sie durch die Diözesan-Bischöfe Statuten, darauf empfingen sie ihre Ordnungen durch die Päpste. So schrieb ihnen Papst Sixtus IV. im Jahre 1472 die Regel des heiligen Augustin vor und verlieh ihnen verschiedene Privilegien. Sie breiteten sich besonders am Rheine aus. Ein großer Rückgang trat durch die französische Revolution ein; so wurde ihnen zum Beispiel die Ablegung feierlicher Gelübde untersagt. Einen neuen Aufschwung nahmen sie seit dem Jahre 1854. In diesem Jahre legten aber vier junge Männer wieder die feierlichen Gelübde ab. Auf Grund der alten Satzungen wurden nun Regeln ausgearbeitet, welche Pius IX. im Jahre 1870 bestätigte. Hiernach wurde das Aachener Mutterhaus mit seinen Filialen unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unterstellt. Daher ist die Aeußerung des Bruders Heinrich, welche verschiedentlich aufgefallen ist, daß sich die Brüder weder um den Erzbischof noch um den Generalvikar kümmerten, ganz erklärlich. Die Genossenschaft wird von dem Generaloberen in Aachen gemeinsam mit einem engeren Rath geleitet; sie zerfällt wieder in Provinzen unter dem Proinzial; den einzelnen Häusern steht ein Rektor vor.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 12. Juni. (Zwangsversteigerung. Polnischer Vorschußverein.) In der Zwangsversteigerung ist das 2200 Morgen große Gut Adlig Lissewo von den Herren Plate und Lewinsohn-Berlin, Schulz-Malken und M. Lewin-Mühle Lissewo erstanden worden. — Im polnischen Vorschußverein war der Bäckermeister Gregrowicz zum Direktor gewählt. Gegen die Wahl wurde Protest erhoben und sie wurde für ungiltig erklärt. In der nochmals zusammenberufenen Generalversammlung wurde nun Kaufmann Tilizcki zum Direktor und Schuhmachermeister Faustmann in den Aufsichtsrath gewählt.

Briesen, 12. Juni. (Blutvergiftung.) Vor längerer Zeit verletzte sich der Pferdehändler B. von hier eine Zehe. Es trat Blutvergiftung hinzu, und der Fuß mußte amputirt werden. In diesem Frühling wurde der andere Fuß krank und mußte gestern im Krankenhause ebenfalls abgenommen werden. Der Zustand des Mannes ist sehr bedenklich.

Culm, 13. Juni. (Vorschußverein. Diebstahl.) In Sachen des verkrachten Vorschußvereins ist die Klage der Mitglieder des Vereins gegen den Vorstand vom Landgericht Thorn abgewiesen worden. — Der Lederhändler H. hierselbst hatte den Zuschneider K. schon längere Zeit hindurch im Verdacht, daß er Waare bei Seite schaffe. Infolge einer bei der Polizei erstatteten Anzeige wurde bei den in Bromberg ansässigen Schwiegereltern des K. Haussuchung abgehalten. Bei derselben wurde ein großer Theil der dem H. abhanden gekommenen Waaren vorgefunden. Es wurde festgestellt, daß K. die Unterschleife seit vielen Jahren betrieben hat. Die Betheiligten wurden verhaftet.

Aus dem Kreise Culm, 12. Juni. (Zur Gründung eines Kriegervereins zu Lissewo) findet am 16. d. Mts. dort eine Versammlung ehemaliger Soldaten von Lissewo und Umgegend statt.

Von der Culmer Kreisgrenze, 12. Juni. (Ein betrübender Unglücksfall) ereignete sich gestern in Berglau. Ein Pferdeknecht, der sich mit seinem Gespann aufs Feld begeben wollte, ritt unterwegs die Pferde nach dem Bruche, um dieselben zu baden. Im Wasser warf sich das Thier, auf welchem der Knecht saß, nieder. Der Aermste verwickelte sich im Geschirr des Pferdes und ertrank.

Aus dem Schwetzer Kreise, 12. Juni. (Ertrunken.) Am letzten Sonntag badete der bei einem Besitzer in Deutsch-Westfalen dienende, 19 Jahre alte Eduard Voß aus Dubelno in einem Arm der Weichsel. Er gerieth dabei an eine tiefe Stelle und ertrank. Zwar rief er um Hilfe, da aber die Mitbadenden über den Weichselarm geschwommen waren, so konnten sie nicht schnell genug herankommen, um ihn zu retten.

Graudenz, 13. Juni. (In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten) stand als einziger Punkt der Verkauf der Rathhausgrundstücke Markt 3 und 4 auf der Tagesordnung. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig beschlossen, die Grundstücke für 61 800 Mark an Heren Kaufmann Degurski zu verkaufen.

Löbau, 12. Juni. (Lehrerprüfung.) Heute wurde die zweite Lehrerprüfung am hiesigen Seminar beendet. Von den 30 Lehrern, die sich gemeldet hatten, haben nur 20 bestanden; die Berechtigung zur Ertheilung des Unterrichts an den Unterklassen von Mittelschulen wurde keinem zuerkannt. Es haben bestanden: Friedrich Albrecht, Georg Boltz Albert Brunzlow, Hans Eichler, Ewald Foß, Georg Graudenz, Emil Holz, Ernst Kalies, Herman Kaufmann, Eduard Kensa, Karl Kolwitz, Rudolph Labs, Johann Lehrbaß, Karl Puff, Friedrich Schleif, Albert Schmechel, Wilhelm Senger, Karl Schaumann, Max Titz und Otto Ziehlke.

):(**Krojanke**, 13. Juni. (Krankenhaus.) Das hier vor ca. sieben Jahren ins Leben gerufene Diakonissen-Krankenhaus, das unter der Verwaltung des ev. Kirchenraths stand, wird nunmehr am 1. Oktober d. Js. wieder eingehen, da die vorhandenen Mittel die sich stetig steigernden Ausgaben nicht mehr decken. Eine Weiterführung desselben auf städtische Kosten wurde heute durch Stadtverordnetenbeschluß abgelehnt. Ein Krankenhaus nach früherem Muster, in dem eine Privatperson die Krankenpflege als Nebenerwerb besorgt, soll von gedachtem Zeitpunkte ab an die Stelle des früheren Instituts treten.

Labiau, 11. Juni. (Selbstvergiftung.) Auf eigenartigen Weise suchte sich der Fischhändler Dennath aus Nemonie seinen „Magenschmerz" zu vertreiben. Zuerst trank er eine große Menge Schnaps, da dieses nichts half, nahm er eine Portion „Schweinfurter Grün" zu sich. Dieses wirkte natürlich so stark, daß der Kranke bald darauf eine Leiche war.

Pr. Stargard, 10. Juni. (Das Provinzial-Schützenfest), welches ursprünglich am 28., 29. und 30. Juli hierselbst stattfinden sollte, ist auf Ansuchen der hiesigen Schützengilde auf den 18. und 19. August verlegt worden.

Neuteich, 13. Juni. (Eine Erbschaftsgeschichte.) Vor mehreren Jahren starb in Gr. Lichtenau der Rentier und pens. Lehrer Billasch, welcher etwa 40 Jahre lang Lehrer in der Gemeinde Kl. Lichtenau gewesen und hierauf 10 Jahre in Gr. Lichtenau im Ruhestand gelebt hatte, und hinterließ ein Vermögen von 42 000 Mk. Angehörige bezw. rechtmäßige Erben besaß Billasch nicht; denn die vier Kinder seiner Mutter, die der Ehe mit einem Besitzer entsprossen waren, konnten nach der Sachlage und gemäß den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht als Erben angesehen werden. Da auch andere erbberechtigte Verwandte nicht vorhanden sind, so wäre das ganze Vermögen dem Fiskus zugefallen und die vier Personen, die das Geld sehr wohl brauchen konnten, wären leer ausgegangen, wenn nicht der Kaiser nun auf ein Immediatgesuch genehmigt hätte, daß den vier Personen dreiviertel der Erbschaft ausgezahlt wird. Ein Bruder des Verstorbenen ist Hofbesitzer in Lesewitz, ein anderer ebenfalls Hofbesitzer in Brunau, ein dritter Arbeiter bei letzterem und eine Schwester lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen in Danzig.

Elbing, 13. Juni. (Elektrische Straßenbahn.) Mit der Schienenlegung für die elektrische Straßenbahn ist bereits begonnen worden.

Danzig, 13. Juni. (Verschiedenes.) Gestern Mittag stürzte das vierjährige Töchterchen des Tischlers Tybussek aus dem dritten Stockwerk der Wohnung so unglücklich auf die Straße herab, daß es mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb und nach wenigen Augenblicken starb. — In der Mottlau bei Strohdeich wurde gestern die Leiche eines Mädchens gefunden und nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe geschafft. — Im hiesigen Centralgefängniß sind, wohl infolge des Falles Weckerle, der bekanntlich einen anderen Strafgefangenen erstach, die Aufseher jetzt mit Revolvern ausgerüstet, auch zieht während der Nacht innerhalb des Gefängnisses ein Doppel-Militärposten auf.

Aus der Provinz, 13. Juni. (Das Steueramt 1. Klasse in Pr. Friedland) wird unter Vertheilung seines Hebebezirks auf die Bezirke der Steuerämter in Zempelburg, Flatow und Hammerstein aufgehoben werden. Gleichzeitig wird daselbst eine Stempelvertheilungsstelle errichtet und ist deren Verwaltung dem pensionirten Steuereinnehmer Krakau in Pr. Friedland widerruflich übertragen worden.

Mühlhausen Ostpr., 12. Juni. (Brand.) Das Vorwerk Golbitten, zum Gute des Freiherrn von Minnigerode gehörig, ist fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Als Entstehungsursache wird dem „Gesell." folgendes angegeben: Ein Knecht hatte einen Revolver gekauft und schoß beim Häckselschneiden leichtsinniger Weise in einen Strohhaufen hinein. Sofort stand dieser in Flammen, und diese erfaßten blitzschnell auch die anderen Gebäude, so daß nach wenigen Stunden, da von den entfernt liegenden Ortschaften die Hilfe zu spät eintraf, mit Ausnahme eines Insthauses alles niedergebrannt war. Der fahrlässige Brandstifter ist verhaftet worden.

Königsberg, 12. Juni. (Gewerbeausstellung.) Der Minister für Landwirthschaft hat dem Komitee der Ausstellung auf Antrag zur Prämiirung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft 20 silberne und 40 bronzene Medaillen übersandt und als Ehrenpreise für Leistungen in der Nutzgeflügelzucht ein bronzenes und zwei in Eisen gegossene Medaillons mit Geflügelabbildungen zur Verfügung gestellt. Am Donnerstag werden die höheren Klassen der Gymnasien zu Insterburg und Gumbinnen, am Freitag die des königl. Gymnasiums zu Pr. Stargard unter Führung ihrer Lehrer bezw. Direktoren die Ausstellung besuchen.

Königsberg, 12. Juni. (Verschwunden.) Für die Auffindung des von hier verschwundenen Kaufmanns und Restaurateurs Theodor Goehring ist von seinen Angehörigen eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Königsberg, 12. Juni. („Herr Hevelke, nu gohne wi!") — mit dieser Redensart, die im Volksmunde in und um Königsberg lebt, hat es folgende Bewandtniß. Hevelke war zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein Kaufmann in Königsberg, dessen Speicherarbeiter, wenn sie abends ins Komtoir traten, sich mit den Worten: „Herr Hevelke, nu gohne wi", meldeten, um anzudeuten, daß ihr Tagewerk beendet sei, und daß sie nun ihren Tagelohn in Empfang zu nehmen wünschten. Durch die häufige Wiederholung dieser Rede hatte Herrn Hevelkes Papagei, dessen Käfig neben dem Pulte hing, dieselbe auswendig gelernt. Eines Tages gelang es der Speicherkatze, den Papagei zu erwischen und eilends sprang sie mit der Beute die Treppe hinab. Da raffte der Vogel seine Sprachkenntnisse zusammen und schrie aus Leibeskräften: „Herr Hevelke, nu gohne wi!" Man hörte den Ruf, konnte den Armen aber nicht mehr retten. Seine letzten Worte jedoch wurden bald allbekannt und seitdem deutet man mit der Redensart an, daß es „aus mit Einem ist, daß das Ende herannaht."

Pillau, 12. Juni. (Grab französischer Krieger.) Auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe befindet sich ein Grab, in welchem französische Krieger ruhen, die im letzten französischen Kriege in der Provinz Bourgogne gefangen genommen und hierher gebracht waren. Die französische Regierung hat 400 Mark zur Instandsetzung und Erhaltung dieses Grabes bewilligt, und das Grab ist nunmehr neu aufgeschüttet worden und hat ein Kreuz erhalten, auf welchem die Namen der Todten verzeichnet sind.

Bromberg, 12. Juni. (An 28 Dienstmädchen), welche sich während eines sechsjährigen Dienstes in der Stadt und während dreier Jahre auf der zuletzt eingenommenen Stelle durch gute Führung und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben, ist die Prämie von je 50 Mark aus dem Gesindebelohnungsfonds ausgezahlt worden.

Krone a. Br., 12. Juni. (Der erste Theaterzug) der Kleinbahn, durch den unserem Publikum der Besuch der Bromberger Theater ermöglicht wird, ging heute stark besetzt von hier ab. Die Züge werden bis auf Weiteres an jedem Mittwoch verkehren.

Wongrowitz, 7. Juni. (Gutsverpachtung.) Das dem Celler Stift gehörige Rittergut Rybowo ist vom 1. Juli ab an den Landwirth Grimm in Berlin für 12 500 Mark verpachtet worden. Dasselbe ist 3500 Morgen groß und besitzt eine große Brennerei, verbunden mit Stärkefabrik und Molkerei. Der seitherige Pächter zahlte 15 000 Mark Pacht.

Köslin, 12. Juni. (Den Schwiegervater erschlagen.) Gestern wurde der Arbeiter Muntzky verhaftet, weil er seinen Schwiegervater, den 74jährigen Arbeiter Schulze mit einem Hammer derartig gemißhandelt hat, daß der alte Mann verstorben ist. Der Verstorbene hatte seinen Schwiegersohn, der schon vorbestraft ist, Vorhaltungen über seinen lüderlichen Lebenswandel gemacht und ihn auch mit einem Spazierstock geschlagen, wodurch M. so in Wuth gerathen ist, daß er zum Hammer griff.

Stargard, 12. Juni. (Konkurs Abel.) Ueber die Bankfirma Abel ist nunmehr der Konkurs eröffnet.

Dramburg Pomm., 11. Juni. (Genossenschafts-Stärkefabrik.) Mit dem Bau der hiesigen Genossenschafts-Stärkefabrik ist nun begonnen worden. Bis zur Kartoffelernte soll die Fabrik fertiggestellt sein, damit sie sofort in Betrieb gesetzt werden kann.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Juni 1895.

— (Personalien.) In gleicher Eigenschaft ist versetzt worden der ordentliche Seminarlehrer Ziesemer vom Schullehrerseminar zu Löbau an das zu Marienburg. Als ordentlicher Lehrer ist angestellt worden am Schullehrerseminar zu Löbau der bisherige Seminar-Hilfslehrer Jaeschke in Ragnit.

— (Rangerhöhung der Lehrer der Landwirthschaftsschulen.) Durch allerhöchste Ordre vom 27. Mai 1895 ist bestimmt worden, daß in Uebereinstimmung mit den betreffenden Bestimmungen für die Lehrer der anderen höheren Lehranstalten: 1. die Leiter der Landwirthschaftsschulen, welche auch fernerhin die Amtsbezeichnung „Direktor" zu führen haben, zur 5. Rangklasse der höheren Provinzialbeamten gehören sollen, aber gegebenen Falles zur Verleihung des persönlichen Ranges als Räthe 4. Klasse in Vorschlag gebracht werden können, sofern sie eine 12jährige Schuldienstzeit von der Beendigung des Probejahres ab zurückgelegt haben, sowie 2. die wissenschaftlichen Lehrer der Landwirthschaftsschulen die Amtsbezeichnung „Oberlehrer" zu führen haben und der 5. Rangklasse der höheren Provinzialbeamten angehören sollen, einem Theile von ihnen aber, bis zu einem Drittheil der Gesammtzahl, der Charakter „Professor" und der Hälfte der Professoren der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen werden könne, sofern sie eine 12jährige Schuldienstzeit von der Beendigung des Probejahres ab zurückgelegt haben.

— (Erinnerungsfeier der Pommerschen Jäger.) In dankerfüllter Erinnerung an die einmüthige Erhebung des deutschen Volkes am 16. Juli 1870 und an die Ruhmesthaten der deutschen Armee im darauffolgenden Kriege veranstalten die Pommerschen Jäger in ihrer alten Garnisonstadt Greifswald am 16. und 17. k. M. eine würdige Festfeier, verbunden mit der Einweihung eines Denkmals für den unvergeßlichen Kaiser Friedrich.

— (Privat-Anschlußbahn.) Im Einvernehmen mit der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist der Baugesellschaft Schönlein und Wiesner zu Thorn die Genehmigung zum Betriebe einer Privat-Anschlußbahn von Tauer nach Seyde in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Juli 1892 über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen von dem Herrn Regierungspräsidenten ertheilt worden.

— (Die Einnahme an Wechselstempelsteuer) hat im Ober-Post-Direktionsbezirk Danzig im Monat Mai 9190 Mk. betragen, in den Monaten April und Mai 17 843 Mk. d. h. gegen die Einnahme April und Mai 1894 mehr 799 Mk.

— (Der Gustav Adolf-Zweigverein Thorn) feierte gestern in Leibitsch sein Jahresfest. Bei der kirchlichen Feier hielt Herr Pfarrer Rohde-Gremboczyn die Liturgie und Herr Pfarrer Ullmann-

Schillno die Predigt. Die Kirche war festlich geschmückt und von Besuchern aus nah und fern gefüllt. Bei der Nachfeier im Miesler'schen Saale, einem für ländliche Verhältnisse selten großen und schönen Raume, wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Pfarrer Jacobi-Thorn der Jahresbericht über die segensreiche Thätigkeit des Vereins sowie der Kassenbericht erstattet. Vorträge seitens der Herren Oberlehrer Entz und Landgerichtsrath Kah aus Thorn und gemischte und Männerchor-Gesänge, die unter Leitung des Herrn Lehrer Drews aufgeführt wurden, erhöhten die Stimmung unter den Festtheilnehmern. Nachdem noch auf den in opferfreudiger Weise seines Amtes waltenden Vorsitzenden ein Hoch ausgebracht worden, wurde die erhebende Feier mit dem Choral: „Nun danket alle Gott" geschlossen. Aus der Kollekte und dem Verkauf von Schriften wurde die hübsche Einnahme von 74 Mark erzielt. Zur nächsten Jahresfeier lud Herr Pfarrer Ullmann den Verein nach Schillno ein. Unter den zahlreichen Festtheilnehmern befand sich aus Thorn auch Herr Landgerichtspräsident Hausleutner.

— (Coppernikus-Verein.) Im Inseratentheile der heutigen Nummer wird das Programm der Fahrt veröffentlicht, welche der Verein am Sonntag den 23. d. Mts. zum Besuche der Historischen Gesellschaft nach Posen unternimmt.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 15. d. M. 5 Uhr eine Sitzung im kleinen Saale des Schützenhauses.

— (Das diesjährige Kinderfest des Krieger-Vereins) findet am Sonntag den 16. d. Mts. im Viktoria-Etablissement statt; dasselbe besteht in Festzug vom Bromberger Thor aus, Militärkonzert mit Kinderspielen und Tombola sowie Tanz.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die Wehr hält morgen Abend auf dem Rathhaushofe und dem Altstädt. Markt eine Gesammtübung mit der Spritze, der mechanischen Schiebeleiter und an Hydranten ab.

— (Der Gastwirthsverein) für Stadt und Kreis Thorn hält seine Versammlungen nicht mehr in einem bestimmten Lokale, sondern abwechselnd der Reihe nach bei seinen Mitgliedern ab. Die Monatsversammlung für Juni fand am Mittwoch in Winklers Hotel statt. In derselben wurde Herr Hotelbesitzer Winkler zum Delegirten für den allgemeinen deutschen Gastwirthstage am 25., 26. und 27. Juni in Liegnitz gewählt. Außerdem wurde die Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 75 Pfennig auf 1,50 Mark pro Quartal beschlossen. Die nächste Monatsversammlung findet am 3. Juli im Volksgarten statt.

— (Die Theaterdirektion Berthold) wird die Sommersaison diesen Sonntag den 16. d. M. im „Wiener Café" zu Mocker mit „Der Herr Senator" eröffnen. Um auch den weitesten Kreisen unseres bedeutendsten Nachbarortes den öfteren Besuch der Theatervorstellungen zu ermöglichen und leicht ausführbar zu machen, hat sich die Direktion, wie wir erfahren, entschlossen, im Laufe des Sommers noch eine größere Reihe von Vorstellungen im „Wiener Café" zu veranstalten, da dieses Lokal zu Theateraufführungen in jeder Hinsicht sehr gut geeignet ist.

Morgen, Sonnabend Abend giebt das Berthold'sche Ensemble im neuerbauten Zelttheater des Hotels Kaiserhof am Schießplatz eine Vorstellung mit dem „Herr Senator". Am Sonntag wird dort eine zweite Vorstellung mit Gartenkonzert folgen.

— (Dampferfahrt nach Ostrometzko.) Wir machen nochmals auf die am nächsten Sonntag stattfindende Vergnügungsfahrt nach Ostrometzko mit dem Dampfer „Graf Moltke" aufmerksam. Die Mitfahrt wird nur durch rechtzeitige Entnahme von Billets gesichert, die in Herzberg's Restaurant und bei Herrn Kaufmann Berlowitz, Seglerstraße, zu haben sind.

— (In Schlüsselmühle) findet am nächsten Sonntag ein Rosenfest verbunden mit einem Konzert der Kapelle des gegenwärtig auf dem Schießplatz übenden Fuß-Artillerieregiments von Dieskau Nr. 6 aus Neisse statt. Dampfer „Emma" wird von 3 Uhr nachm. ab stündlich mit Musik fahren.

— (Der gestrige Wollmarkt) war ebenso unbedeutend wie im Vorjahre. Die Zufuhr betrug 100 Ctr., zum größten Theil Schmutzwollen. Gehandelt wurde nur wenig. Gewaschene Wollen erzielten 107 Mk. Auf Stadtlager befanden sich ca. 600 Ctr. Es zeigte sich wieder, daß die Producenten die Wollen schon vor dem Markte an Händler und Fabrikanten verkaufen.

— (Ein Sittlichkeitsattentat) wurde gestern Vormittag um 9 Uhr im Glacis hinter dem Brückenkopf auf offener Straße gegen die 15 jährige Martha U. aus Stewken verübt, welche auf dem Wege nach der Kirche begriffen war. Der Attentäter ist eine Militärperson, die auf einem Fahrrade angefahren kam; die Charge weiß das Mädchen nicht anzugeben. Durch die kräftige Gegenwehr der Ueberfallenen wurde der Attentäter an der Ausführung des Verbrechens gehindert; er bestieg sein Fahrrad wieder und fuhr schnell davon. Auf erstatteter Anzeige hat die Militärbehörde sofort Ermittelungen nach dem Attentäter angestellt, die bis jetzt jedoch noch resultatlos geblieben sind.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,42 Meter über Null. Wassertemperatur heute 20 ° C. — Eingetroffen ist der Dampfer „Warschau" mit Wein, Harz, Spiritusfässern und Kolonialwaaren für Thorn und fünf beladenen Kähnen im Schlepptau, darunter ein in Stettin neu erbauter eiserner Schleppkahn von 9000 Ctr. Tragfähigkeit, aus Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Danzig" mit 20000 Kilogr. Weizen- und Roggenmehl aus der Thorner Dampfmühle Lumpen und altem Papier nach Danzig und „Brahe" mit leeren Petroleumfässern, Spiritus und diversen Stückgütern und einem Kahn nach Bromberg resp. Danzig. Eingegangen sind 5 Traften, abgeschwommen 4 Traften.

▯ Ottlotschin, 13. Juni. (Frau Förster D.) in Karschau, über deren plötzlichen Tod wir gestern berichteten, ist durch einen Schuß in den Mund getödtet worden, der das Gehirn durchdrang und die Schädeldecke zertrümmerte. Es kann kein Zweifel daran sein, daß hier Selbstmord vorliegt; die That scheint in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu sein. Am 2. Pfingstfeiertag hatte Frau D. ihr 6 Wochen altes Kind taufen lassen; außerdem hinterbleiben noch 3 Kinder im Alter von 2—7 Jahren. Der Vorfall hat in unserem Orte große Aufregung hervorgerufen.

Von der russischen Grenze, 12. Juni. (Brand. Aerzte. Zuckerfabriken.) In dem Grenzdorfe Wolbrom hat ein Schadenfeuer in kurzer Zeit 40 Besitzungen eingeäschert. Die Bewohner haben fast nichts retten können, und wenn nicht aus der Nachbarschaft Spritzen herbeigeeilt wären, hätte das Feuer wohl die ganze Ortschaft eingeäschert. — Angesichts der bisherigen großen Erfolge hat das Blindenkuratorium auch in diesem Jahre zahlreiche Augenärzte in verschiedene Gegenden entsandt, welche unentgeltlich Hilfe leisten. Es zeigt sich dabei erst, wie groß die Zahl der Augenkranken auf dem platten Lande ist. Im vorigen Jahre haben einzelne Aerzte 4—5000 Personen behandelt. — Im Grenzgebiet werden wieder drei neue, große Zuckerfabriken erbaut. Die hohen Ausfuhrprämien machen den russischen Fabriken die Zuckerproduktion noch immer lohnend.

Mannigfaltiges.

(Der deutschen Schiffsbaukunst) ist ein Werk gelungen, auf das stolz zu sein sie alle Ursache hat: Das größte Seegelschiff der Welt ist in Geestemünde am Sonnabend vom Stapel gelaufen. Die Schiffsbaufirma J. C. Tecklenborg hat das Schiff „Potosi" als stählerner Fünfmaster für Rechnung der Hamburger Reederfirma F. Laeisz gebaut. Es ist noch um 100 Registertonnen größer als die „Maria Rickmers," die vor etwa drei Jahren das größte Segelschiff der Welt war. Dieses in Schottland gebaute Schiff ging leider auf seine ersten Heimreise von einem hinterindischen Reishafen im Indischen Ocean spurlos verloren, die Mannschaft ist bis auf den letzten Schiffsjungen mit zu Grunde gegangen. Sie hatte noch eine Hilfsdampfmaschine zur Ueberwindung der Windstille im Indischen Ocean und im Rothen Meere. Die „Potosi" enthält eine solche nicht, vielleicht weil man das System für unbewährt hält, vielleicht weil in der Fahrt um das Kap Horn, wofür sie vorzugsweise bestimmt ist, Windstillen selten sind. Es ist sehr erfreulich, daß die deutsche Schiffsbaukunst jetzt in so großen Aufgaben mit der englischen konkurriren kann.

(Selbstmord.) Aus Kiel, 11. Juni, wird berichtet: Der Sekondelieutenant Zehe des Schleswigschen Feldartillerie-Regiments Nr. 9 hat sich erschossen. Derselbe war am letzten Donnerstag von einem Urlaub nach Itzehoe zurückgekehrt, blieb am Abend allein in seiner Wohnung, schrieb über Nacht mehrere Briefe und feuerte morgens 4 Uhr den tödtlichen Schuß auf sich ab. Laut „Holst. Kour." sollen Geldverhältnisse der Beweggrund zu der unglückseligen That gewesen sein.

(Eine rohe That) hat dieser Tage ein Soldat des Dragoner-Regiments in Oldenburg vollführt. Aus Rache, daß ihm kein Urlaub bewilligt worden war, stieß er zwei Pferden die Lanze in den Bauch, sodaß beide Thiere bald verendeten. Der Unmensch wurde abgeführt.

(Einen Tag nach der Verlobung gestorben.) Aus Karlsbad wird geschrieben: Der jähe Tod, von welchem der aus Indien hierher gekommene Großindustrielle Herr Mikens im Kurhaussaale, gerade während eines Tanzes mit seiner reizenden Braut, ereilt wurde, bildet hier in vielen Kreisen noch immer das Tagesgespräch. Seine Braut war Fräulein T., Tochter eines Rentmeisters auf einer fürstlichen Besitzung bei Rakonitz. Er hatte die junge Dame, welche wiederholt schon den Sommer über mit ihrer Mutter hier geweilt hatte, im vorigen Jahre kennen gelernt, und es bedurfte nicht erst eines kundigen Auges, um zu erkennen, welchen Eindruck sie auf ihn gemacht hatte. Als sich das Paar heuer wieder in Karlsbad traf, erklärte er sich endlich, und am Freitag, den 31. Mai, wurde die Verlobung gefeiert. Am nächstfolgenden Tage, den 1. dieses Monats, war wiederum Tanzreunion im Kurhaus, bei welcher auch das Brautpaar erschien und in der That allgemeine Aufmerksamkeit erregte, da die Nachricht von der Verlobung der jungen, schönen Dame mit dem reichen indischen Großindustriellen viel von sich reden gemacht hatte. Gleich beim ersten Walzer ereignete sich nun das Unglück. Kaum daß das Paar einmal den Saal durchmessen hatte, wankte Herr Mikens plötzlich, und er wäre zu Boden gestürzt, wenn nicht seine zu Tode erschrockene Braut ihn aufgefangen hätte. Man eilte ihr zu Hilfe und schleppte den Unglücklichen mit Mühe bis zum nächsten Sopha, auf welches er leblos fiel. Sofort waren Aerzte zur Stelle, man entkleidete den Unglücklichen und stellte Wiederbelebungsversuche an. Zu spät! Ein Herzschlag hatte dem Leben des erst 35jährigen und anscheinend vollkommen gesunden Mannes ein jähes Ende bereitet. Während Tänzer und Tänzerinnen in wilder Hast aus dem Saale flohen, in dem sich das Schreckliche ereignet hatte, wandten sich die Braut und ihre Mutter in wahren Weinkrämpfen zu den Füßen des Todten.

(Sieben Personen vom Blitz getödtet.) In der Gemeinde Prezeſt (Arader Komitat) wurden sieben Menschen vom Blitze erschlagen. Sie flüchteten zum Schutz gegen ein Gewitter unter einen Baum, wo man sie als verkohlte Leichen auffand.

(Sudermann's „Heimath") wird in London an drei Theatern, in drei Sprachen zu gleicher Zeit gespielt werden. Zur Zeit wird die „Heimath" mit Sarah Bernhardt in französischer und der Duse in italienischer Sprache in London aufgeführt und jetzt haben auch die Koburger in das Repertoire für ihr Londoner Gastspiel das Stück aufgenommen.

(Ein gewissenloser Capitän.) Aus London, 13. Juni, berichtet: Nach einer Meldung aus Jersey brach auf dem Segelschiff „Why Not" bei St. Brieux Feuer aus. Die gesammte Mannschaft war eifrig beim Löschen beschäftigt, da ließ der Capitän, unter dem Vorwande, einen über Bord gefallenen Eimer aufzufischen, das einzige Boot herab und ruderte mit drei Matrosen davon; ein nachspringender Passagier wurde noch in's Boot aufgenommen, welches alsdann in Erquy landete. Nach hartem Kampfe mit dem Feuer konnten auch die übrigen Personen, welche alle bis auf einen unversehrt geblieben waren, mit dem Schiffe in Erquy landen, woselbst sie den Capitän und die Matrosen verhaften ließen. Als die Bevölkerung den Zusammenhang erfuhr, konnte sie nur mit Mühe daran gehindert werden, den Capitän zu lynchen.

(Künstliche Wimpern und Brauen. Die Koketterie der englischen Frauen hat ein neues Gebiet gefunden, auf welchem, was die Natur unterlassen, die Kunst zu bessern und zu ersetzen vermag. Seit einiger Zeit giebt es in London einen Erzeuger von künstlichen Wimpern und Brauen. Wie sehr lange Wimpern den Blick sanft und schwärmerisch zu machen vermögen, wissen nicht nur die Poeten, und daß dichte, schöngeschwungene Brauen zur Vollendung des Gesichts beitragen, ist jeder Evastochter bekannt. Die Operation nun, der sich die englischen Damen unterziehen, um sich künstliche Wimpern und Brauen zu verschaffen, ist keineswegs einfach und schmerzlos; aber was thut eine Frau nicht alles, wenn ihr die Aussicht winkt, ihrem Gesichte einen Schmuck zu geben, dessen Wirkung sie gewiß nicht unterschätzt. Mit Hilfe einer feinen Nadel werden die Härchen, von derselben Farbe natürlich wie das Kopfhaar, in den Rand der Augenlider eingezogen, was ebenso langwierig ist, als es Standhaftigkeit seitens der so Behandelten erfordert. Während eines halben Tages muß dann die „Patientin" eine geölte Binde tragen; am nächsten Tage aber ist schon keine Spur der Operation mehr zu entdecken und das Auge leuchtet in schwärmerischem Glanze, der die Männerherzen berückt. Die „Fabrikation" der Brauen ist noch langwieriger, aber weniger schmerzhaft. Ein feinsinniger Dichter hat den Ausspruch gethan: Gott habe dem Weibe den Mund gegeben, um zu sprechen, und die Augen, um zu antworten. Von nun an werden die Männer Englands der Echtheit solcher Antworten nicht mehr trauen dürfen.

(Geschwindigkeiten einiger Thiere.) Der Adler fliegt in 4 Minuten 7000 Meter, ist also im stande, in einer Stunde einen Weg von 14 deutschen Meilen zurückzulegen, jeder andere größere Vogel kann ebenfalls in 24 Stunden 240 Meilen weit fliegen. Heinrich II., König von Frankreich hielt bei Fontainebleau eine Reiherbeize ab, von der ein Falke wegflog, der nach 24 Stunden auf der über 270 Meilen entfernten Insel Malta eingefangen wurde. Kleinere Vögel, wie Schwalben ꝛc., besitzen eine noch größere Flugausdauer und Geschwindigkeit. Eine Schnecke braucht zu einem Wege von einem Fuß Länge 5 Minuten Zeit, während eine Ameise denselben Weg in einer Sekunde zurücklegt. Fische schwimmen zwar sehr schnell, mit wenigen Ausnahmen aber ohne große Ausdauer, im Durchschnitt kann man bei ihnen pro Tag eine Meile nehmen. Ein Elenn trabt ununterbrochen seine 30 Meilen pro Tag, während das Kameel 15, höchstens 20 Meilen leistet. Die höchste Leistung eines Rennpferdes war diejenige der Stute Hambletoniaux, die einmal in 8 Minuten 5 englische Meilen zurücklegte.

(Ein Strohhutwasch- und Putzwasser) besteht aus zwei Flüssigkeiten: 1) 100 Theile unterschwefligsaures Natron, 750 Theile Wasser, 50 Theile Glyzerin, 100 Theile Spiritus. 2) 20 Theile Weinsäure, 300 Theile Wasser, 100 Theile Spiritus. — Beide Flüssigkeiten werden durch Lösung des Natrons, beziehungsweise der Säure in Wasser bereitet, worauf der Lösung der Spiritus und das Glyzerin hinzugesetzt wird. Der zu waschende Strohhut wird mittels eines in die erste Flüssigkeit getauchten Schwammes gründlich an allen Stellen bestrichen, und wenn das Stroh die Lösung gut eingesogen hat, für 24 Stunden in den Keller gelegt. Nach der ersten wird die zweite Lösung aufgetragen; wenn das Stroh auch diese Flüssigkeit gut aufgenommen hat, wird der Hut wiederum 24 Stunden in den Keller gelegt und schließlich mit einem reinen nicht zu heißen Plätteisen gebügelt.

(Kasernenhofblüthe.) Feldwebel (beim Verlesen): „Ja was ist denn das? Da fehlt ja wieder Hälfte! Ich glaube die Kerls denken, sie sind Reichstagsabgeordnete!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. Nach der „Frankf. Ztg." ist auch gegen den Alexianerbruder Irenäus in Aachen ein Haftbefehl wegen Verdacht des Meineides erlassen worden.

Berlin, 13. Juni. Die Meldung, daß der Berliner Magistrat Strafantrag gegen die „Köln. Volksztg." wegen verleumderischer Beleidigung anläßlich der Besprechung des Aachener Klosterprozesses gestellt habe, bestätigt sich nicht.

Berlin, 13. Juni abends. Seit sieben Uhr Abends steht der in der Köpenicker Vorstadt belegene Viktoria-Speicher, der Heu, Möbel, Getreide, Spiritus und andere leicht brennbare Stoffe enthält, in Flammen. Sämmtliche Reserven der Feuerwehr sind herangezogen. Man befürchtet, daß auch Menschen umgekommen sind und daß das Feuer wegen ungünstigen Windes sich weiter ausdehnt.

Berlin, 14. Juni. Beim Brande des Victoriaspeichers waren 5 Dampfspritzen und 6 Handdruckspritzen thätig. Gegen Mitternacht schien eine Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers auf die Nachbarhäuser ausgeschlossen. Die Ablöschung der Feuersbrunst und die Aufräumungsarbeiten dürften mehrere Tage beanspruchen. Der Schaden ist unübersehbar. Es heißt 300 000 Ztr. Lumpen lagerten im Speicher

Berlin, 14. Juni. Zur Mariaberger Angelegenheit berichtet die halbamtliche „Berl. Korresp." über das Vorgehen der Regierung gegen den aufsichtsführenden obersten Medizinalbeamten in Aachen: Der Geheime Regierungs- und Medizinalrath Dr. Trost in Aachen, dessen Pensionirung bevorsteht, ist bereits bis auf weiteres beurlaubt worden.

Leipzig, 13. Juni. 400 streikende Maurergesellen haben die Stadt verlassen. Das von beiden Parteien angerufene Gewerbegericht übernahm eine gütliche Einigung. Dem zufolge beschloß eine heute abgehaltene Versammlung von Maurern, drei Vertreter in das zu bildende Einigungskomitee zu entsenden.

Elberfeld, 13. Juni. Der Eisenbahnassistent Schwandte ist, nachdem er 12 000 Mark Pensionsgelder unterschlagen und die erforderlichen Quittungen gefälscht hatte, flüchtig geworden.

Straßburg i. E., 14. Juni. Der Sergeant Schreiber vom sächsischen Fußartillerieregiment Nr. 12 wurde wegen Hochverraths zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Madrid, 13. Juni. Nach Meldungen aus Burgos ist Ruiz Zorilla gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Juni.	13. Juni
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—25	220—25
Wechsel auf Warschau kurz	219—50	219—45
Preußische 3 % Konsols	99—90	100—
Preußische 3½ % Konsols	104—40	104—40
Preußische 4 % Konsols	105—80	106—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—30	104—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—90	68—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	68—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—80	100—80
Diskonto Kommandit Antheile	221—	220—50
Oesterreichische Banknoten	168—20	168—50
Weizen gelber: Juni	154—50	157—25
September	159—	159—
loko in Newyork	82¼	81⅞
Roggen: loko	133—	134—
Juni	131—75	132—50
Juli	133—50	133—50
September	137—25	137—25
Hafer: Juni	129—	128—75
September	126—25	126—
Rüböl: Juni	46—20	46—20
Oktober	46—40	46—40
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	39—60	39—60
70er Juni	43—	43—
70er September	43—50	43—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 13. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 59,25 Mk. Br., 58,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 39,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 14. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	50	16	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	20
Roggen	„	12	50	13	00	Eßbutter	„	1	50	2	00
Gerste	„	11	00	11	50	Eier	Schock	2	20	2	40
Hafer	„	12	00	12	50	Krebse	„	2	00	—	—
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	„	5	00	—	—	Bressen	„	—	50	—	60
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	00	Hechte	„	1	00	—	—
Weizenmehl	„	9	00	15	80	Karauschen	„	—	80	—	—
Roggenmehl	„	7	60	11	20	Barsche	„	—	80	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	40	1	60
Rindfleisch						Karpfen	„	1	60	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen	„	—	60	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	1	00	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	—	—	Petroleum	„	—	22	—	—
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	1	20	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Fischen und Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 5—30 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfchen, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 10 Pf. pro Pack, Porrey 20—30 Pf. pro Mdl., Schnittlauch 5 Pf. pro 5 Bdch., Zwiebeln 20 Pf. pro 2 Pfd., Sellerie 5 bis 10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Meerrettig 5—10 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bdch., Gurken 30—40 Pf. pro Stück, Schooten 20 Pf. pro Pfd., Spargel 40—50 Pf. pro Pfd., Kirschen 30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Walderdbeeren 40 Pf. pro Liter, Gartenerdbeeren 1 Mk. pro Pfd., Puten 2,50 Mk. pro Stück, Gänse 3,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,40 Mk. pro Stück, junge 1,10—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

15. Juni: Sonnen-Aufg. 3.39 Uhr. Mond-Aufg. 12.10 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 8.22 Uhr. Mond-Untg. 11.51 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 16. Juni 1895. (1. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: morgens 8 Uhr kein Gottesdienst. — Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Pfarrhausbau in Burg Belchau.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9¼ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Kirchbau in Burg Belchau. — Vorm. 11½ Uhr Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Schönermark. — Nachmittags 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. ½10 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Bekanntmachung.

1. Der Bäckermeister **Schütze** ist an Stelle des verstorbenen Malers **Baermann** für das 3. Revier VI. Bezirks zum Armendeputirten erwählt und in das Amt eingeführt worden.
2. Die Bestätigung des Tischlermeisters **Bartlewski** als Bezirks- und Armenvorsteher II. Bezirks für die nächste 6jährige Wahlperiode ist erfolgt.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung

betr. das Fahren mit Fahrrädern.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 verordnet die Polizeiverwaltung für den Umfang ihres Verwaltungsbezirks — unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 13. Mai 1887 — mit Zustimmung des Gemeindevorstandes folgendes:

§ 1. Innerhalb des Polizeibezirks Thorn **darf mit Fahrrädern nur auf dem Fahrdamm** und nur in gemäßigtem Tempo gefahren werden.

Bei Wegekreuzungen, um die Straßenecken und in den Straßen, durch welche die Straßenbahn läuft, ist **langsam** zu fahren.

§ 2. **Entgegenkommenden** Fußgängern ist auf der von diesen freigelassenen Seite des Weges in **langsamer** Fahrt auszuweichen.

Vorausgehenden Fußgängern ist durch wiederholtes Glockensignal bei langsamer Fahrt das Herannahen des Fahrrades rechtzeitig vor dem Passiren anzuzeigen. Wird das Signal von den Fußgängern überhört, so sind diese vor dem Passiren anzurufen.

Ist ein für Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke gefahrloses Passiren nicht gesichert, so haben die Fahrer abzusteigen.

§ 3. Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden ist mit Vorsicht auszuweichen.

§ 4. Mehrere Radfahrer, die gemeinschaftlich desselben Weges fahren, haben, sobald sie sich Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden nähern, **einzeln hintereinander zu fahren** und an einer und derselben Seite zu passiren.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde scheu zu machen, sind verboten.

§ 5. Jedes Fahrrad muß eine Lenk-, Hemm- und Klingelvorrichtung, sowie eine Laterne haben, welche während der Dunkelheit genügend erleuchtet sein muß. Die Scheiben der Laterne dürfen nicht von farbigem Glase sein.

§ 6. Jeder Radfahrer muß mit einer von der Polizeibehörde nach Prüfung seiner Fahrgewandtheit ausgestellten, auf den Namen des Inhabers lautenden Fahrkarte versehen sein, welche er während des Fahrens mit sich zu führen und auf Verlangen den Aufsichtsbeamten vorzuzeigen hat. Die Karte ist zurückzugeben, wenn ihr Inhaber das Radfahren nicht mehr betreibt.

Die Polizeibehörde kann die Ertheilung der Fahrkarten für Personen unter 16 Jahren von einem Antrage der Eltern, Vormünder, oder sonstiger Personen, unter deren Aufsicht sich der unerwachsene Radfahrer befindet, anhängig machen.

§ 7. Zwei, der Nummer der Erlaubnißkarte entsprechende, von der Polizeiverwaltung gegen Entrichtung der Anschaffungskosten gelieferte ovale weiße Nummerschilder sind während des Fahrens an dem Fahrrade sichtbar zu führen und zwar eine Nummer vorne an der Mitte der Lenkstange, die andere Nummer an der Satteltasche hinten.

§ 8. Das Ueberlassen der Erlaubnißkarte, sowie der Nummer an Unbefugte ist verboten.

§ 9. Auf aktive Militärpersonen in Uniform, welche im Dienst oder zu dienstlichen Zwecken radfahren, finden die Bestimmungen der §§ 6 und 7 keine Anwendung.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht allgemeine Strafgesetze in Anwendung kommen, mit Geldbuße von 1—9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 1. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 6. Juni bis 13. Juni sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bäcker Daniel Thiede, S. 2. Gärtner Julius Wendland, T. 3. Arbeiter Wilhelm Klotz, T. 4. Bäckermeister Franz Damski, S. 5. Arbeiter Constantin Cyrankowski, S. 6. Vicefeldwebel August Bahl, S. 7. Maschinist Rudolf Schüschke, S. 8. Arbeiter Anton Cimanski, S. 9. Maurer Gustav Wichert, S. 10. Schuhmachermeister Carl Hellwig, S. 11. Arb. Nikolaus Piasecki T., 12. Arbeiter Andreas Poglinski, T. 13. Kasernenwärter Gustav Bann Fort IV, T. 14. Arbeiter Hermann Berg, S. 15. Fleischermeister Robert Micksch, T. 16. Schlosser Johann Araszewski, T. 17. Tischler Joseph Salewski, S. 18. Zimmergeselle Emil Sonnenberg, S. 19. Arbeiter August Panski, S. 20. und 21. unehelich.

b. als gestorben:

1. Helene Piorkowska, 3 M. 2. Johanna Weiß, 1 J. 3. Arnold Kappel-Kolonie Weißhof, 9 M. 4. Bruno Leszynski, 4 M. 5. Kurt Schüschke, 12 T. 6. Bruno Nowatzki, 13 J. 7. August Thorack, 4 J. 8. Magarethe Damer, 4 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Lehrer Erich Sich und Elise Ilmer-Gremboczyn. 2. Müller Andreas Gorny-Dorf Schwetz und Magaretha Kalinowski.

d. ehelich sind verbunden:

Maurer Theodor Glaza mit Pauline geb. Glowacki.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Juni 1895 ist heute eingetragen worden:

a. In unser Firmenregister bei Nr. 900, woselbst die Firma **S. Baron** mit dem Sitze in Thorn vermerkt steht, in Spalte 6:

Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Louis Kiewe** genannt **Luczka** zu Thorn übergegangen. Vergl. Nr. 950 des Firmenregisters.

b. In unser Firmenregister unter neuer Nr. 950:

Die Firma **S. Baron** mit dem Sitze in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Kiewe** genannt **Luczka** zu Thorn.

Thorn den 8. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 240 eingetragen, daß der Kaufmann **Philipp (Raphael) Rosenthal** in Thorn für seine Ehe mit **Bertha** geb. **Schmul** durch Vertrag vom 10. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Alles, was von der zukünftigen Ehefrau in die Ehe eingebracht wird oder während der Ehe durch Erbschaft, Schenkungen, Glücksfälle oder sonstwie erworben wird, soll die Natur des Vorbehaltenen haben.

Thorn den 8. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden zur Sitzung auf

Sonntag den 23. Juni cr.

vormittags 11 Uhr

in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62, hierdurch ergebenst eingeladen.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Uebersichten und des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1894 und Antrag des Vorstandes auf Fristgewährung für Vorlage der Jahresrechnung pro 1894 bis zur nächsten Generalversammlung.
2. Entwurf „Verhaltungsmaßregeln für erkrankte Kassenmitglieder, welche Krankengeld beziehen".
3. Vorlage des in der Generalversammlung vom 22. Juli 1894 berathenen Nachtragsstatuts der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn zur nochmaligen Durchberathung und Beschlußfassung.
4. Betr. Antrag des Vorstandsmitgliedes Szwankowski den Kassirer auf einen bestimmten Zeitraum ohne Pensionsberechtigung kontraktlich anzustellen.

Thorn den 12. Juni 1895.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Die Tuchhandlung

von *Carl Mallon-Thorn*

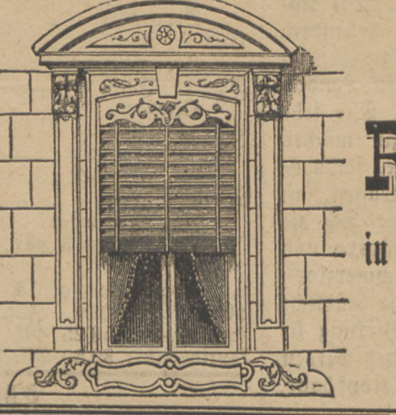
Altstädt. Markt 23

empfiehlt

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe

für Herren u. Knaben in Cheviot, Melton, Zwirnbuxkin, Loden, Kammgarn, Coating in jeder Preislage, in schönen Mustern und guten Qualitäten. **Leichte Sommerstoffe** in **Mohair, Baumwolle** und **Culmbacher Leinen.**

Stoffreste und **Koupons** werden **sehr billig** ausverkauft.



Zug- und Rolljalousien

in solidester u. saubester Ausführung

offerirt billigst

Robert Tilk.

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-Verbesserungs-Mittel**, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Tasse Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.

Frische Maltakartoffeln

empfiehlt

J. G. Adolph.

Hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Hochdelikate

Matjes-Heringe

offerirt

Carl Sakriss.

Klavierspielen

für häusl. Festlicht. **Klavierunterricht** bei Ww. **H. Kadatz**, Mauerstraße 37, 1 Tr.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen Mellienstraße 60, parterre.

Uhren!!

Großartig sortirtes Lager, darunter viele Neuheiten.

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandl.,

Atelier für Reparaturen,

Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Ein gut erhaltenes

Repositorium

zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. S.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Boot

steht zum Verkauf.

Kaschik, Baderstraße 4.

Wollsäcke in jeder Schwere, sowie **Wollband** empfiehlt billigst **Benjamin Cohn**, Brückenstraße 38.

Ein **Barbierladen** n. Wohn. z. 1. Oktbr. zu verm. Gerechtestr. 23. **Eichstädt.**

Geschäftskeller

zu verm. Zu erfr. **Neust. Markt 18, 1.**

Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschengelaß zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Logis find. e. anst. j. Mann Gerberstr. 27, II.

Ein möbl. Zim. z. v. Mielkes Garten Nr. 3.

Möbl. Zimmer n. Kabinet von sofort für 15 Mk. zu verm. Gerberstraße 21, II.

Zum Militär-Büreau geeignet,

sind 2 neben einander liegende Parterre-Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen.

Tuchmacherstraße Nr. 11.

Ein zweifensteriges

Zimmer,

hochparterre, mit sehr bequemem Zugang, **zum Geschäftszimmer besonders sich eignend,** zu vermiethen

Katharinenstr. 1.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 16. Juni 1895.

Ensemble-Gastspiel des Thorner Victoria-Theaters.

(Direktion: Fr. Berthold.)

Neu! Neu! Neu!

Der Herr Senator.

Schwank in 4 Akten von **Schönthan u. Kadelburg.**

Preise der Plätze: **Im Vorverkauf** bei den Herren **Gebr. Pünchera. Thorn,** Altst. Markt und **Elzanowski, Mocker:** Sperrsitz **1 Mk.**, 1. Platz **75 Pf.**, 2. Platz **50 Pf.**

Alles nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

Katholischer Gesellenverein Thorn.

Sonntag den 16. d. Mts.

fällt die gewöhnliche Sitzung aus.

Sonntag den 23. d. Mts.:

General-Versammlung

zwecks Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

J. A.:

M. Szwankowski, Senior.

Neu! **Hotel Coppernikus,** Neu!

Coppernikusstr. 20

empfiehlt einen

kräftigen Mittagstisch, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit,

Königsberger Bier vom Fass.

Um gütigen Zuspruch bittet

H. Stille.

Hotel Coppernikus

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab

Krebssuppe.

H. Stille.

Gymnasiasten-Schärpen

für alle Klassen werden sofort angefertigt.

Herrmann Seelig, Thorn,

Mode-Bazar.

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht

wird billig ertheilt

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Fahrrad, noch gut erhalten billig zu verkaufen. Thurmstr. 8 pt.



4 Stück Milchkühe

hat zum Verkauf

Langsch, Renczkau.

Die Hauptagentur

einer der größten deutschen Versicherungs-Gesellschaften (Feuer-, Lebens-, Unfall-) in Thorn ist frei geworden und **neu zu besetzen.**

Bewerbungen unter **F. M. 600** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Bautechniker,

der zwei Semester Praxis und zwei Semester Schule hinter sich hat, sucht um sich in den Bureauarbeiten zu vervollkommenen von sofort Beschäftigung. Gefl. Off. unter **E. P.** an die Expedition dieser Zeitung.

Zimmerpolier

(nüchtern und energisch) und

Zimmergesellen

finden sogleich Beschäftigung (Akkord).

Hoyer, Zimmermeister, **Rheden.**

Malergehilfen

können sofort eintreten bei **L. Zahn.**

Ein tüchtiger, älterer

Schmied,

welcher mit allen Arbeiten vertraut ist, wird von sofort gesucht. **Ulmer & Kaun.**

Meine Gastwirthschaft,

die einzige im Kirchdorf, mit 3 Morg. Land und neuen massiven Gebäuden ist krankheitsh. sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jährlicher Umsatz 15 000 Mk. Zu erfr. in der Expedition dieser Zeitung.

3500 Mk.

zu 4 % werden auf ein Grundstück zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **A. Z.** an die Expedition dieser Zeitung.

Sägespähne

(von Laubholz) zum Räuchern

offerirt die Holzhandlung von

H. Illgner,

Brombergerstraße 33.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Culmerstraße 15, I Treppe.

Programm

für die Fahrt nach Posen

am Sonntag den 23. Juni 1895.

6 Uhr 51 Min. vormittags Abfahrt Thorn Hauptbahnhof.
10 Uhr 12 Min. Ankunft Posen Centralbahnhof.
10 Uhr 30 Min. Frühstück im Zoologischen Garten.
11 Uhr 45 Min. bis 1 Uhr 45 Min. Besichtigung der Sammlungen der Historischen Gesellschaft (des Provinzialmuseums), des Rathhauses und des Doms.
2 Uhr bis $3^1/_2$ Uhr Mittagessen in der Loge, Grabenstraße, eventl. im Garten.
$3^1/_2$ Uhr Besichtigung der Sammlungen des Towarzystwo przyjaciół nauk.
5—$^1/_2$7 Uhr Besuch der Ausstellung.
7 Uhr 5 Min. nachmittags Abfahrt Posen Centralbahnhof.
10 Uhr 27 Min. Ankunft Thorn Hauptbf.

Die Theilnahme der Damen ist sehr erwünscht. Nichtmitglieder, welche als Gäste sich an der Fahrt zu betheiligen wünschen, wollen sich möglichst bald an unseren Bibliothekar, Herrn **Arthur Semrau**, Neustädt. Markt 5 II, wenden.

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Liederfreunde.

Heute Sonnabend:

III. Stiftungsfest.

Hôtel Kaiserhof.

Schiessplatz Thorn.

Ensemble-Gastspiel

des

Victoria-Theaters Thorn.

Direktion Fr. Berthold.

Sonnabend den 15. Juni 1895:

Im neuerbauten Zelttheater d. Kaiserhofes:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. — Ende ca. 10 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mark, 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Sonntag den 16. Juni cr.:

Theater-Vorstellung u. Garten-Concert.

Alles nähere die Zettel.

Die Direktion.

Schlüsselmühle.

Sonntag den 16. Juni 1895:

Rosenfest

verbunden mit

großem Militär-Garten-Concert,

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Dieskau Nr. 6 aus Neisse unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten **Pickardt.**

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 30 Pf.

Es laden ergebenst ein

Pickardt, Königl. Musikdirigent. **Sobolewski,** Gastwirth.

Dampfer „Emma" fährt stündlich von 3 Uhr ab mit Musik.

Sonntag:



Extrazug

nach Ottlotschin.

Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Nm.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 15. d. M.

Große italienische Nacht.

Garten-Concert, Illumination, Ballonsteigen, Brillant-Feuerwerk.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. pro Person.

Paul Schulz.

Restaurant „Hohenzollern"

Sonnabend den 15. Juni cr.,

Matjesheringe u. Maltakartoffeln,

wozu ergebenst einladet

P. Trunz, Brückenstraße.

Heute Sonnabend

Krebssuppe

beim **Albert Reszkowski, Thalgarten**

Möbl. Zim. v. s. zu verm. Tuchmacherstr. 10.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 138 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 15. Juni 1895.

Vom gemeinen Soldaten bis zum General.

Es ist eine häufig gebrauchte und viel gehörte Redensart, daß jeder französische Soldat den Marschallstab im Tornister trägt. Nun, wird der „Voss. Ztg." geschrieben, ich bin auch in französischen Diensten — in Mexiko damals — Kapitän gewesen und weiß, daß es mit dem „Generalwerden" für den gemeinen Soldaten auch nur „so, so" ist, heutzutage nämlich. Unter dem großen Napoleon war dies etwas anderes, und von dort her stammt auch die oben angeführte Redensart. Aber auch bei uns in Deutschland sind Fälle gar nicht so sehr selten, wo ein gemeiner Soldat durch seine Verdienst und seine in einem Feldzuge bewiesene militärische Tüchtigkeit ebenso glänzende Erfolge errang. Ein ganz besonderer Umstand läßt mich eines früheren Regimentskameraden gedenken, dem es so ergangen, und seine Laufbahn dürfte auch für die Allgemeinheit von höchstem Interesse sein. Im Jahre 1840 zu Ueckermünde geboren, besuchte Wilhelm Lademann die dortige Bürgerschule und wurde im November 1861 im brandenburger Pionierbataillon Nr. 3 eingestellt, bei welchem er schon nach $1^1/_2$ Jahren seine Beförderung zum Unteroffizier erhielt. Im Feldzuge gegen Dänemark nahm er an den Gefechten von Missunde, Hollnis, bei Allnöer an der Büffelkoppel, vor Düppel und schließlich an der Belagerung der Düppeler Schanzen theil. Beim Düppeler Sturm am 18. April riß Unteroffizier Lademann dadurch, daß er einen 30 Pfund schweren Plversack an die Pallisaden der Schanze II befestigte und diesen durch einen Granatzünder entzündete, eine breite Lücke in die Pallisadenwand, durch die dann die Sturmkolonne drang. Nach dem Uebergang nach Alsen erhielt er das Militärehrenzeichen 1. und 2. Klasse, sowie die österreichische silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Damit schien alles abgemacht, aber man hatte ihn nicht vergessen, und im Februar 1865 wurde er wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde unter Versetzung in das 3. magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 68 zum Sekondelieutenant befördert. Während des Feldzuges 1866 traf ihn das Schicksal, beim Ersatzbataillon bleiben zu müssen; Ende 1869 wurde er Bataillonsadjutant und im Feldzuge 1870/71, nachdem er zum Premierlieutenant avancirt und sich das Eiserne Kreuz und den Sächsischen Albrechtsorden mit Kriegsdekoration geholt, Regimentsadjutant, ein Vertrauensposten. In dieser Stellung zog man ihn plötzlich 1872 zu einer Generalstabsübungsreise zu — ohne, daß er die Kriegsakademie besucht hätte. Wiederholt unter Vorpatentirung in andere Regimenter versetzt — so wurde er 1874 Hauptmann und Kompagniechef und erhielt später ein Hauptmannspatent vom Jahre 1872 — wurde er 1886 Bataillonskommandeur, und im Juli 1892 Oberst und Kommandeur des Inf.-Regiments Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60 in Weißenburg. Fürwahr kein schlechtes Avancement, das der Ueckermünder Bürgerschüler und spätere gemeine Pionier gemacht hat und das nach seiner jetzigen Ernennung zum General und Brigadekommandeur wohl kaum zum Abschluß gelangt ist.

Aus dem Leben des „Henkers von Polen."

Eine spannungsvolle Episode aus den letzten Diktaturtagen Murawjews, des „Henkers von Polen", theilt Kojalowitsch in einer Publikation über die Diktatur Murawjews mit und wir geben sie, eine Uebertragung der „Neuen Freien Presse" benutzend, in Kürze wieder: Mitternacht war längst vorüber und Murawjew saß noch am Schreibtische, als ein ihm beigegebener Gardeoffizier in wichtiger Angelegenheit gemeldet wurde. In seiner Verfolgungssucht Tag und Nacht auf der Lauer liegend, war der Prokonsul für seine Untergebenen zu jeder Zeit zu sprechen, die Nacht nicht ausgenommen. Der Offizier brachte einen eben vom Kriegsgericht verurtheilten 24jährigen Polen Romuald S. mit, der durch eine wichtige Entdeckung seine Begnadigung erkaufen wollte. Mit nicht geringem Erstaunen hörte Murawjew den jungen Polen an, der, sobald er sein Geheimniß entdeckt hatte, ohnmächtig zu Boden sank. So mußte der Prokonsul schließlich doch seinen Fuß in das Kloster der Visitandinen setzen, wo der monatelang gesuchte russische Kapitän Potebnja versteckt sein sollte, der sich den Insurgenten angeschlossen hatte. Schon wenige Stunden später wäre er, als Nonne verkleidet, mit den Visitandinen nach Frankreich abgereist. Das war ein Fang nach dem Geschmack des Prokonsuls von Wilna! Unter Bedeckung von Gendarmen und Kosacken eilte Murawjew in das Nonnenkloster. Es war in der dritten Morgenstunde. Zum letzten Male waren die Visitandinen in ihrer spärlich erleuchteten Kirche versammelt. In dieser Nacht waren die sonst üblichen Vorsichtsmaßnahmen unterblieben und unbemerkt konnten daher die Kosacken alle Ausgänge besetzen. Murawjew trat in die Kirche. Die ganz schwarz gekleideten Nonnen mit schwarzen Holzkreuzen, worauf das weiße Bild des Gekreuzigten, auf der Brust, lauschten den Worten des greisen Visitators der Wilnaer Klöster. Plötzlich erblickten sie die unförmliche Gestalt des gefürchteten Diktators, und ein Schreckensruf durchhallte den heiligen Raum. Junge Nonnen sanken ohnmächtig zu Boden. Murawjew stand regungslos inmitten seiner Begleiter und rief in gebietendem Tone: „Kapitän Potebnja ist hier. Alle Ausgänge sind besetzt. Ich rathe, der Maskerade ein Ende zu machen, ihn auszuliefern!" „Sie werden uns doch nicht durchsuchen lassen!" rief ihm verächtlich eine ältliche Nonne zu. „Sie kämpfen also selbst mit Frauen!" — „Nein," entgegnete scharf der Diktator, „Sie kämpfen [...] Mit Ihnen bin ich fertig. Die Waggons stehen bereit, ein Gendarmerieoffizier und der Visitator sind beordert, Sie zur preußischen Grenze zu bringen. Um sechs Uhr reisen alle ab, alle, außer dem Kapitän Potebnja. Kapitän Potebnja! kommen Sie hervor, machen Sie Ihren Beschützerinnen keine Unannehmlichkeiten." Eine hohe Gestalt in Nonnentracht mit zurückgeworfenem Schleier trat aus dem dunklen Hintergrunde hervor. „Was machen, liebe Schwestern?" rief der verkleidete Kapitän den Nonnen polnisch zu. „Ich bin verrathen. Fluch dem Verräther, Euch aber ewiger Ruhm und Erkenntlichkeit, daß ihr dem durch ganz Littauen Gehetzten Schutz gewährtet. Josepha, leb' wohl!" Seine junge Frau stürzte an seine Brust. Weder Murawjew noch seine Begleiter rührten sich. Plötzlich stieß Potebnja seine Gattin von sich, und mit dem lauten Ruf: „Es lebe Polen!" feuerte er einen Revolver gegen seine Brust ab. Lautlos brach er zusammen. Die Nonnen schrieen auf, wie eine Wahnsinnige warf sich die Gattin Potebnjas über seine Leiche. Plötzlich schnellte sie empor. Das aus der Brustwunde des Todten hervorquellende Blut hatte ihr Kleid, ihre Hände und ihre langen goldschimmernden Zöpfe befleckt, ihr Antlitz war blutlos, wie das der auf dem Boden liegenden Leiche. Sie wankte zu den Offizieren, in deren Mitte Murawjew mit finster zusammengezogenen Brauen dastand. „Laßt sie . . ." gebot der Diktator, und seine Begleiter wichen zu beiden Seiten zurück. Vor Murawjew sank sie nieder, mit tonloser Stimme flehte sie, ihr den Leichnam zur Bestattung zu überlassen. Seine Liebe zu ihr habe ihn vernichtet, sie habe ihn getödtet, nun müsse sie ihn auch bestatten. Nur für einige Tage lasse man sie in Wilna, und nie werde ein Fluch gegen Murawjew über ihre Lippen kommen. Murawjew verlangte nur die Papiere Potebnjas. Da schleppte sie sich auf den Knieen zur Leiche, zog aus dem Sammetrock, den er unter dem Klosterkleide an hatte, ein Packet und übergab es dem vortretenden Diktator. Abgerissen stieß er hervor: „Sie können bleiben . . . Bestatten Sie ihn, doch ohne Aufsehen zu machen . . . Dann reisen Sie, wohin Sie wollen . . ." In der siebenten Morgenstunde war das Kloster verödet. Zehn Tage nach der geschilderten Schauerscene verließ Murawjew den Schauplatz seiner Blutthaten. Seine Diktatorrolle war ausgespielt.

Mannigfaltiges.

(Das Gewicht eines gesunden Menschen.) Wie viel der Mensch wiegen soll, wenn er gesund ist, das hat der Berliner hygienische Verein in eine leicht verständliche Formel gebracht: „Bei einer Körperlänge von 150 Zentimeter beträgt das Normalgewicht 50 Kilogramm. Danach wiegt der „Normalmensch" so viele Kilogramm, als er Zentimeter über einen Meter lang ist. Es kann sich Jeder also bequem ausrechnen, wie viel er wiegen soll. Fühlt sich der Mensch gesund, ist er lebensfroh und lebt er vernünftig, dann thut's ihm auch nichts, wenn er etwas mehr oder weniger wiegt als der „Normalmensch"."

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Wegen Uebernahme einer Fabrik eröffne ich heute einen

Total-Ausverkauf

und werden sämmtliche Waaren ☛ zu bedeutend herabgesetzten Preisen ☚ abgegeben.

Julius Gembicki, Breitestraße 31.

Konkurs Julius Dupke.

Zufolge Räumung des Ladens
schon zum 1. Juli cr.
wird das Lager von
fertigen Schuhwaaren
für Herren, Damen u. Kinder **schleunigst** zu **äußerst billigen Preisen** ausverkauft.

Paul Engler,
Verwalter.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäckerstraße 6, part.

Eingetragene - Handelsmarke.
DELMENHORSTER LINOLEUM ANKER - MARKE F. WALTON'S SYSTEM

Delmenhorster
Linoleum
Anker-Marke,
glatt und bedruckt
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 23.

Neue Sendung
delikater Matjesheringe
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

☛ Zum Jahrmarkt ☚

beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen
J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaaren-Lager.
☛ **Verkauf echter Schmucksachen.** ☚
Gold, Silber, Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Simil's, Bernstein, Elfenbein, Jet, Armbänder, Uhrketten, Ringe, Colliers, Medaillons, Kreuze und Ohrringe.
Ein Posten Cigarrenspitzen in echt Meerschaum und Bernstein.
Grosses Lager in echten Korallen-Schnüren,
von 50 Pf. bis 12 Mk. eine Schnur.
☛ Grosse Neuheiten in 50 Pfennig-Brochen. ☚
Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen.
Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850, besteht nur unter der Firma **J. Fauda** aus **Leipzig**. Ich mache die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.
Stand: Neust. Markt. Bei brillanter Beleuchtung bis abds. 10 Uhr geöffnet.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

ROBERT TILK

empfiehlt sich
zur Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen,
sowie
kompletten Badeeinrichtungen
vom einfachsten bis zum feinsten Muster
☛ **nach baupolizeilicher Vorschrift.** ☚

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Tuchlager
und
Maassgeschäft
für **neueste**
Herren-Moden
und
Uniformen.
B. Doliva,
Thorn-Artushof.

Hochfeine
Matjes-Heringe
sind soeben eingetroffen.
J. G. Adolph.

Möbl. Zim. zu vermiethen ☚ Katharinenstr. 3, 2 T.

Offerire

dopp. gereinigte, flüssige Kohlensäure
in meinen Stahlflaschen, oder in Flaschen des Käufers franko Bahn ab hier.
Prompte und schnelle Expedition sichere zu. — Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pf.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat,
liefert billigst und unter Garantie, sowie **sämmtliche Bedarfsartikel**
Franz Zährer,
Eisenhandlung am Nonnenthor.